

# Einschüchterung und Zensur: Das Verbot der Schülerzeitung "bi" 1971



Die zweite Ausgabe der Schülerzeitung "bi" war noch vom Land Niedersachsen als beste Schülerzeitung des Jahres 1970 ausgezeichnet worden. Reinhard Möller war zur Preisverleihung am 17. Juli 1971 nach Hannover eingeladen, als sich in Celle der "Skandal" um die dritte Ausgabe anbahnte. Sie sollte wie üblich im Verlag der Celleschen Zeitung, Verlag Schweiger &

Pick, gedruckt werden. Der Verleger, Georg Pffingsten, wies den Druckauftrag zurück. Schon vor dem Erscheinen der dann in Braunschweig gedruckten Zeitung schrieb er dem Niedersächsischen Kulturminister Peter von Oertzen:

"Sehr geehrter Herr Minister, zufällig höre ich, daß Sie die Ansicht haben, am 17. Juli 1971 den Chefredakteure der Schülerzeitschrift "bi", Herrn Reinhard Möller, in Hannover zu empfangen, um ihn dafür zu belobigen, daß diese Zeitschrift im vergangenen Jahr das beste Elaborat von Schülerzeitungen im Lande Niedersachsen gewesen sei. Ich frage mich dabei allerdings, wie dann die übrigen ausgesehen haben müssen. ... Damit Sie nicht einen möglicherweise verhängnisvollen Schritt tun, erlaube ich mir, Sie davon zu unterrichten, daß die ähnliche Crew, die lt. Impressum auch für die "bi II" verantwortlich zeichnet, ein neues Heft "bi III" herauszubringen beabsichtigt mit einer Sonderbeilage "Über eine notwendige Veränderung unserer Einstellung zur Sexualität". ... Ich habe für mein Haus, sehr geehrter Herr Minister, den Druck von "bi III" abgelehnt. In Anbetracht der obwaltenden Umstände kann ich - und nicht nur ich - mir nicht vorstellen, daß Sie diese Belobigung des Chefredakteurs vornehmen, denn das könnte sonst möglicherweise zu einem Skandal in Celle und darüber hinaus führen."

Und Pffingsten wandte auch an die Eltern der im Impressum ausgewiesenen Schülerzeitungsmacher. In diesem Brief - datiert vom 19. Juli - war zu lesen:

"... wie Sie sicher wissen, gehört Ihr Sohn zu den

Verantwortlichen, die die Schülerzeitung "bi" für HBG und KAVG erstellen. ... Wenn ich nun diese Zeilen an Sie richte, dann aus der wohlmeinenden Absicht heraus, Ihnen und Ihrem Sohn weiteren Ärger zu ersparen. ... Sollte das Heft "bi III" in dieser Form erscheinen, müßte das zwangsläufig zu einem Skandal führen, der möglicherweise auch in unserer Zeitung seinen Niederschlag finden wird ...."

## Anarchie auf allen Gebieten

Dem Elternratsvorsitzenden Karl Heinz Gesemann wurde - von wem wohl - die noch nicht erschienene Ausgabe der "bi" zugespielt. Er wandte sich mit Datum vom 18. Juli in einem empörten Brief an den Schulleiter des HBG, Dr. Heinrich Thomas:

"(...) Grundsätzlich habe ich den Eindruck, daß sich die verantwortliche Redaktionsgruppe Anarchie auf allen Gebieten zum Ziel gesetzt hat. (...) Den Beitrag von R. Möller (Klasse ?) auf Seite 5 "Unzensiertes schwarzes Brett" betrachte ich als Frechheit gegenüber dem Direktor des HBG, der in der Vorstellung der Elternschaft nun einmal für den Bereich Schule verantwortlich ist. Kein Direktor, der den Schulbetrieb ordnungsgemäß durchführen will, kommt darum herum, Grenzen zu setzen und für die Einhaltung der Grenzen zu sorgen.

Die untere Darstellung auf Seite 18 der Biblischen Geschichte (I) "Pattex klebt mit Superkraft" (Jesus am Kreuz) zielt auf eine Verunglimpfung der Kirche. Auch die übrigen Kommentare zeigen die Mißachtung der Verfasser der religiösen Empfindungen anderer und beweisen, daß den Verfassern jegliches Gefühl für Anstand und Achtung fehlt. (s. 18 Programmpunkte der JPN auf S. 40).

Zur Beilage >Zum Thema Sexualität<

Diese Beilage ist nach Aufmachung, Sprache und Abbildungen ein ganz übles Underground - Machwerk, über das die Elternschaft entsetzt sein würde, falls es ihr in die Hände käme. Als Mitglied des Gesamtelternratsvorstandes des HBG vertrete ich die Ansicht, daß unter allen Umständen verhindert werden muß, daß die Beilage der Schülerzeitung Bi/3 in oder außerhalb der Schule verteilt wird. Sie sollten zusammen mit dem Direktor des KAV schnellstens die Schritte unternehmen, die erforderlich sind, dies zu erreichen. Unter keinen Umständen darf dieses üble Machwerk in die Hände der Schülerinnen und Schüler der Unterstufe und Mittelstufe



**Titelblatt der zweiten Ausgabe der bi;  
Direktor Thomas vor dem damals neuen  
HBG-Gebäude 1970**

der beiden Gymnasien gelangen.

Obwohl Verbote normalerweise nicht die beste Lösung darstellen, sollte in diesem Fall ein Verbot der Verteilung (jugendgefährdender Schriften) erwirkt werden, falls die verantwortlichen Redakteure nicht selber so einsichtig werden und die Beilage zurückziehen."

Diese scharfe Reaktion kann aus heutiger Sicht vielleicht überraschen. Aber: Sex und (antiautoritäre) Politik waren tatsächlich in den späten 1960er Jahren zentrale Diskursfelder, auf denen sich der Konflikt von Heranwachsenden und der Erziehungsinstitution Schule abspielte. So konstatierte etwa das "Aktionszentrum Unabhängiger und Sozialistischer Schüler" (AUSS) auf seinem Gründungskongress 1967: "In unserer Gesellschaft findet Sexuaufklärung in einem vernünftigen Zusammenhang und mit vernünftigen Methoden nicht statt." Gefordert wurde neben der "Einrichtung eines Sexualekundeunterrichtes an den Schulen" auch spezielle Aufklärung über Verhütungsmittel, der "freie(n) Zugang zu oralen Antikonzeptiva für Mädchen", der "Abbau der Diskriminierung der sexuellen Betätigung von Schülern durch die Schulautoritäten". Diese Resolution stand dann auch im Zentrum der Presseberichterstattung und nicht die Beschlüsse

zu Notstandsgesetzgebung oder Kriegsdienstverweigerung. Und sie wurde zumeist als Angriff auf die Erziehungsautoritäten interpretiert. Für das AUSS schienen solche Reaktionen den in der kritischen Theorie behaupteten Zusammenhang von sexueller Repression und politischer Reaktion nur zu bestätigen.

Provokation war sicherlich ein Mittel, um die Autoritäten und die Scheinwelt einer harmonischen schulischen Gemeinschaft zu entlarven - und Sexualität war das Reizthema Nr. 1. Nur: Schaut man sich heute die 24-seitige Beilage der "bi" des Jahres 1971 an, findet man das Gegenteil von Pornografie und höchstens eine Prise Provokation. Es ist eine sozialpsychologische Auseinandersetzung mit dem Thema "Jugend und Sexualität" (siehe Kasten), für die es seinerzeit an den meistens Uni problemlos einen Hauptseminarschein gegeben hätte.

## **Pornographie als Schülerzeitung getarnt**

Der Direktor den HBG verhängte noch am 20. Juli ein vorläufiges Verkaufsverbot; vier Tage später wurde dieses Verbot des Schulverkaufs offiziell vom Landesverwaltungsamt, Abt. Höhere Schulen, bestätigt. Die Redaktion entschloss sich daraufhin zum Straßenverkauf. Hierfür sollte ein - von der SPD finanziertes - Flugblatt beigelegt werden. In einem Akt der Selbstzensur sollte darin z.B. erklärt werden, dass man nicht die Absicht habe, religiöse Gefühle zu verletzen. Und es sollten 15 Streichungen vorgenommen werden.

Die Reaktion folgte direkt. Da Ordnungsamt untersagte mündlich den Straßenverkauf und die CZ machte am 27. Juli ihre Drohung wahr und fragte scheinheilig "Bahnt sich in Celle ein Skandal an?", um dann weiter zu titeln "Pornographie als Schülerzeitung getarnt". Walter Klotz schrieb u.a.:

"Peinliches Aufsehen erregt die neue Schülerzeitung "bi/3" ..., die sofort bei ihrer Herausgabe wegen ihrer massiven religiösen Verunglimpfungen und ihrer widerlichen Sex-Beilage von der Schulaufsichtsbehörde ... verboten wurde. Unter das Verbot fallen der Hauptteil sowie eine mit Fotos und Zeichnungen illustrierte Sex-Beilage.

... Gegenüber der Elternschaft der 10- bis 18jährigen Schülerinnen und Schüler, an die sich die Schülerzeitung richtet, fühlte sich Herr Pflingsten verpflichtet, nach seinem Gewissen zu handeln und auf den Druckauftrag von 2000 Exemplaren zu verzichten, um nicht an der Verbreitung einer Pornographie mitzuwirken. Das Pamphlet ist geeignet, den öffentlichen Frieden zu stören und überschreitet die Toleranzgrenze, zumal die Zeitung Kindern zugänglich gemacht werden soll. Eindeutig widerspricht sie dem Erziehungsauftrag für Jugendliche. ...

Sollten die gedruckten Entgleisungen dennoch in der Öffentlichkeit erscheinen, wird eine Anzeige empörter Eltern dieser Pornographie und den religiösen Beschimpfungen sicherlich ein schnelles Ende bereiten, wie sich auch die CZ

dann zweifelsohne mit dem Inhalt auseinandersetzen wird. Weiter wäre dann zu prüfen, ob sich die Auftraggeber der Firmenanzeigen in der Schülerzeitung, mit deren Hilfe das Machwerk finanziert werden soll, mit dem Inhalt der Schrift identifizieren, ob sie vorher informiert wurden oder ob sie sich arglistig getäuscht fühlen. Der öffentliche Skandal, von dem gesprochen wird, dürfte dann unausbleiblich sein. ..."

Am Ende des Artikels werden namentlich alle verantwortlichen Redakteure aufgeführt. Heute fast ein "Who's who" der Generation (wir wollten aber nicht alle mit der Frage belästigen, ob sie sich heute nicht eher geehrt fühlen würden - deshalb unterbleibt die Namensnennung hier).

Mit Häme berichtet die CZ am 29. Juli: "Nicht das von Altersgenossen redigierte 20-Pfennig-Pornoheft, sondern die soeben ausgehängten Zeugnisse waren gestern Gesprächsthema der Jungen und Mädchen auf dem Nachhauseweg. Am letzten Schultag vor den Ferien, einen Tag, nachdem das auf dem Schulgelände geltende Vertriebsverbot für die neueste Ausgabe von 'bi' bekannt geworden war, wurde auch kein Versuch beobachtet, die Zeitung auf der Straße zu verkaufen."

Eine Gegendarstellung der Redaktion erscheint am 31. Juli, wobei im wesentlichen aber nur falsche Tatsachenbehauptungen zurückgewiesen werden, nicht aber der eigentliche Skandal benannt wird, nämlich die faktische Unterdrückung von Meinungs- und Pressefreiheit durch die Presse.

Übrigens spielte auch die Wirtschaft mit. Zunächst "informierte" die Rechtsabteilung des Knabergebäck-Herstellers XOX die Redaktion über mögliche strafrechtliche Schritte, falls das Heft vertrieben wird. Dann zogen beide Sparkassen ihre Inserat zurück. Neben die politischen Zensur trat das finanzielle Desaster, denn die Druckkosten über Verkauf und Inserate einzuspielen, wurde unmöglich.

## Boykotthetze oder Terrorkampagne?

Das Ganze spielte sich ab unter einer SPD-Landesregierung mit einem Kulturminister Peter von Oertzen. (Aber der unterstützte zu jener Zeit auch Berufsverbotspraxis der Brandt/Scheel-Regierung, was er immerhin später als seinem größten politischen Fehler ansah.)

Zwar berichteten die "Hannoversche Presse" und der "NDR" kritisch - etwa über die Verbotsbegründung des Landesverwaltungsamtes, wonach die Schülerzeitung bei vielen Eltern von Schülern erhebliches Ärgernis erregt hatten. "Wie denn das?", fragte die HP: "Die betroffene Ausgabe wurde bisher doch noch gar nicht vertrieben." (HP, 28.07.1971) Den Skandal der Denunziations- und Zensurkampagne machten aber auch sie nicht zum Thema. (Ein zweiter NDR-Beitrag wurde übrigens trotz Vorankündigung dann nicht gesendet.) Solidarität oder

Unterstützung durch eine liberale Öffentlichkeit vor Ort erfuhr die Redaktion nicht; es scheint sie nicht gegeben zu haben. Mit einer Ausnahme sind auch Äußerungen von Lehrern oder der GEW nicht bekannt. Es hat den Anschein, alle waren froh, nach dem Beginn der Sommerferien die Deckung nicht verlassen zu müssen. Ein bürgerliches Trauerspiel.

Im September ermittelte die Polizei. Zwei Redakteure wurden vorgeladen. Die Vernehmungen bezogen sich - so RWLE Möller später - auf die folgende Punkte: Gotteslästerung, Planung der Weitergabe unzüchtiger Schriften an Minderjährige und Boykotthetze. Die so genannte Boykotthetze soll übrigens gegen die CZ erfolgt sein. Wie das? In der inkriminierten bi3 gab es auch einen Artikel über den damaligen Feuilleton-Chef Hermann Deubert, der dessen allsonnabendliche Schelte auf den bundesrepublikanischen Kulturbetrieb in Beziehung zur Sprache des Nationalsozialismus brachte und mit dem Satz endete: "... ein weiterer Grund sie [die CZ, der Verf.] nicht zu kaufen." Das Verfahren wurde übrigens eingestellt.

Im November meldete sich ein Teil der alten Redaktion ein letztes Mal zur Sache, ein Flugblatt wurde im HBG verteilt: "Nachdem das Verbot des Verkaufs an der Schule durch den Direktor bekannt wurde, begann die 'Cellesche Zeitung' ihre Terrorkampagne mit Artikeln, die uns in die Nähe von Straftätern rückte, nachdem wir bereits nach intensiver Rechtsberatung eine Selbstzensur unsere Heftes vorgenommen hatten, weil ein Festhalten am ursprünglichen Aussehen nach geltenden Rechtsnormen Strafverfahren gegen die



Einer der "Chef"-Redakteure, RWLE Möller, 1971, handarbeitend

Redakteure befürchten ließ. Daraufhin begann eine Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft Celle, bei deren Verlauf Mitglieder der Redaktion Aussagen bei der Kripo zu Protokoll geben mußten. Inzwischen war das Verbot des Verkaufs an der Schule vom Landesverwaltungsamt Hannover bestätigt worden, und wir baten um eine abschließende Prüfung der Ausgabe durch das Kulturministerium, deren Ergebnis bis heute aussteht. Der Straßenverkauf wurde uns vom 'Ordnungs'amt Celle untersagt, desgleichen die Annahme von Spenden für weitere Ausgaben der Zeitung, da sie geeignet sei, die "öffentliche Ordnung" zu stören. So wurde uns von allen amtlichen und nicht amtlichen Stellen die Hände gefesselt, mit lächerlichen Gründen wurde verschleiert, daß man nicht gewillt war, Kritik an der doppelten Moral und den festgefahrenen Normen der bürgerlichen Gesellschaft zuzulassen."

Mit einer im HBG veranstalteten "bi"-Feté wurde wenigstens ein Teil der Kosten, auf denen die Redaktion saß, aufgefangen. Die im Juli von ihr ausgedrückte Hoffnung darauf, dass "sich fortschrittliche Bürger finden, die bereit sind, in eine faire Diskussion über unser Blatt einzutreten", hatte sich bis dahin nicht erfüllt.

## Es folgte die ... ... Teller-Affaire

Mit der Ausgabe Nr. 2 hatte die bi-Redaktion - wie eingangs erwähnt - den "Wettbewerb um die beste Schülerzeitung 1970" gewonnen. Neben einem Geldpreis von 300 DM erhielt die Redaktion "den vom Herrn Niedersächsischen Ministerpräsidenten als Wanderpreis gestifteten Silberteller".

Als der Wanderpreis im darauffolgenden Jahr zurückgegeben werden sollte, war er zunächst verschwunden, fand sich dann aber Ende April stark beschädigt und verbeult hinter

einer Heizung im SMV-Raum des Gymnasiums. Der Teller war als Aschenbecher benutzt und demoliert worden. Möller wurde aufgefordert, ihn reparieren zu lassen und an das Kulturministerium zurückzuschicken. Im September meldete sich das Kultusministerium bei der Schulleitung und forderte die unverzügliche Rückgabe des Silbertellers. Zwei Redakteure aber teilten knapp mit: "Leider sind wir nicht in der Lage, den von Ihnen geforderten Silberteller zurückzugeben, da er von uns unbekanntem Tätern im Hermann Billung Gymnasium zerstört worden ist." Daraufhin wurde der Schulleiter zu einer Stellungnahme aufgefordert. Oberstudiendirektor Dr. Thomas antwortete sofort und ausführlich. Er erläuterte kurz die aus dem Vertriebsverbot der "bi/3" entstandene Situation:

"Naturgemäß ergaben sich aus dieser Sachlage Spannungen zwischen dem Redaktionsstab einerseits und der Schule wie auch der vorgesetzten Behörde andererseits. Das verstärkte sich noch, als eine schriftliche Anfrage der hauptbeteiligten Schüler beim Kulturminister, ob eine 'gereinigte' Fassung zum Vertrieb auf dem Schulgelände genehmigt werden würde, ohne Antwort blieb. Die Redaktion kam dadurch in erhebliche finanzielle Bedrängnis, da die Druckkosten nun nicht durch den Vertrieb der fraglichen Schülerzeitung aufgebracht werden konnten."

Im Gegensatz zu dieser scheinbar verständnisvollen Sicht steht die im weiteren vom Schulleiter geäußerte Zustimmung zur Einleitung juristischer Schritte gegen Möller. Nach nochmaliger Aufforderung zur Rückgabe durch die zwischenzeitlich beim Regierungspräsidenten in Lüneburg angesiedelte Schulbehörde, gaben die ehemaligen Redakteure den Teller Anfang März 1973 zurück - in zerbeultem Zustand.

## Aufarbeitung - die Erste ...

In einer kleinen Reihe "Heute vor 20 Jahren" schrieb die CZ am 27. Juni 1991: "Die Schülerzeitung 'bi/3' des Hermann-Billing-Gymnasiums erregt Aufsehen. Sexualaufklärung für die einen, Pornographie für die anderen. Eine Druckerei verweigert nach Einsichtnahme den Druck der Schülerzeitung. Die zuständige Behörde erteilt ein Verbot, nachdem der Inhalt bekannt ist. 'Das Pamphlet ist geeignet, den öffentlichen Frieden zu stören und überschreitet die Toleranzgrenze ...' Ein Skandal in Celle, der sich über Tage und Wochen hinzieht, bis nach Sommerferien 'Gras über die Sache gewachsen ist'. Viele der im Impressum Ausgewiesenen sind dann nicht mehr Schüler des Gymnasiums. Es kommt zu Gegendarstellungen und schließlich beruhigen sich die Gemüter wieder."

## ... und - die Zweite

Jetzt ging es in der CZ gerade um "1968 in Celle". Wie es der Zufall wollte, wurde mit Bernd Polster einer der seinerzeitigen "bi"-Redakteure befragt: "Und was haben Sie 68 konkret gemacht?" Polster:

"Ich habe versucht, etwas auf die Beine zu stellen. Eine sehr schöne Erfahrung war die Arbeit in der

## Biblische Geschichte (1)

Illustrationen aus dem Religionslehrbuch  
"Schild des Glaubens"  
kommentiert von bi



Anitklerikale Montage aus bi/III

Schülerzeitung bi. Der Name, der natürlich auf Kritik stieß, kam daher, weil wir uns progressiverweise mit der Mädchenredaktion vom KAV vereint hatten. Ihre zweite Ausgabe wurde vom Kultusministerium zur besten in Niedersachsen gekürt. Inklusive ehrenvoller Preisverleihung

im Landtag in Hannover." (CZ, 05.04.2008) Dass Polsters Erzählung hier nicht endete, kann man sich von ihm bestätigen lassen. Für die CZ war aber genau hier Schluss.

## Bi/3 - "... weg von unverarbeiteter Information und billiger Unterhaltung ..."

Hinsichtlich des journalistischen Anspruchs hatte die bi/3 den engen Rahmen einer Schülerzeitung gesprengt. Das war auch der Anspruch der beiden Haupt-Macher, Reinhard Möller und Bernd Polster. "... weg von unverbearbeiteter Information und billiger Unterhaltung ..." verkünden sie auf der Titelseite. Möller etwa untersucht auf vier Seiten "Das Volkslied als Spiegel der Herrschaftsverhältnisse" und Polster legt sich in seiner Analyse mit der Celleschen Zeitung an. In "Die >wahre< deutsche Kunst: >Kunst-Unkunst< >Mensch-Untermensch< beschäftigt er sich mit den Wert-Kategorien des seinerzeitigen Kunst-Kritikers Hermann Deubert: "Es verwundert nicht, daß, wer in solchen Kategorien denkt, lange Haare als Kriterium für die Beurteilung von Menschen ansieht und Nacktheit den Schweinen als Privileg zubilligt." Mit der Wahl von Eberhard Johow als neuen Theater-Intendanten beschäftigt sich ein Artikel von Karl Thomas, wobei insbesondere die ohne Beteiligung von Ensemblevertretern, Publikumsorganisation und Öffentlichkeit erfolgte Auswahl als "Parodie auf absolutistische Geheimdiplomatie" kritisiert wird. Möller berichtet über in "unzensierte schwarzes Brett" über die Verhinderung eines solchen durch den Direktor des HBG. Und in "Amis raus aus Indochina" kritisiert er die Form der Celler Anti-Vietnam-Demonstration vom Dezember 1970: "Wo die Herrschenden mit psychologischer Raffinesse die Masse programmiert haben, nützt uns im Kampf gegen die Programmierung die Holzhammermethode wenig."

Dem 40-seitigen Heft eingelegt war eine 24-seitige Beigabe unter der Überschrift "Widersprüche ohne Konsequenzen - Über eine notwendige Veränderung unserer Einstellung zur Sexualität". Die im Montagestil mit vielen wissenschaftlichen Zitaten gestützte Argumentation lässt sich so zusammenfassen: Trotz der so genannten "Aufklärungswelle" sei Sexualität bei Jugendlichen angstbesetzt. Als Beispiel wird die Tabuisierung bzw. Unterdrückung des Onanierens analysiert. Die in Erziehungsinstitutionen betriebene "Aufklärung" erfolge mit erhobenem Zeigefinger und verweigere sich dem Lust-Aspekt der Sexualität. Als massenmediale Anti-Aufklärung wird zum einen die Scheinwelt des Schlagers betrachtet, zum anderen die Geschäftemacherei der Illustrierten (Stichwort: "sex sells"). Dass dies so gut funktioniere, habe - so die Argumentation - auch mit der Befangenheit in christlichen Traditionen ("Keuschheitsgebot") zu tun. Kritisiert werden weiter das patriarchalen Rollenverständnis der Gesellschaft und die

damit verbundene sexuelle Unterdrückung der Frau. Als Hindernis für die Befreiung der Sexualität werden die Konkurrenz- und Konsumorientierung im Kapitalismus beschrieben. Am Ende gibt's noch einige Ausführungen zur Verhütung und ein Interview zum Thema "Homosexualität und Schule". - Und es ergeht eine Aufforderung an die Schüler. Ihre Frustration würde sich nicht allein durch die bevorstehende Einführung der Koedukation, d.h. die gemeinsame Unterrichtung von "Jungen" und "Mädchen" erledigen (das HBG war ein reines Jungen-, das KAV ein reines Mädchen-Gymnasium): "Die Praxis deutscher Bildungsanstalten lehrt das Gegenteil. Wenn erst einmal die Gefahr sexueller Infizierung besteht, werden 'Schutzmaßnahmen' nicht ausbleiben, um alles steril zu halten.

Dann lauert nicht nur überall der moralische Verfall, sondern bestimmt auch irgendeine Aufsichtsperson, die verhindern soll, daß sich jemand erdreistet, sich mit dem Körper Spaß zu verschaffen. Ich bin jetzt schon auf die Planskizzen gespannt, die das Kollegium zur Überwachung besonders 'gefahrvoller' Orte anfertigen wird. Toiletten, abgelegene Räume (z.B. Redaktionsraum) oder dunkle Flure sind Plätze, an denen ständig der Trieb droht. Wenn's doch zum lachen wäre. Ich wünschte es. Leider kann das alles bittere Realität werden. Und diese Art von Erziehung zum 'sauberen Menschen' wird vom Staat sanktioniert sein! Das hält kein Schwanz aus. Und es gibt nur einen Ausweg. Werdet euch eurer Möglichkeiten klar - dazu soll dieses Heft ein ganz kleiner Beitrag sein - und dann wehrt euch, das heißt ihr pocht ganz einfach auf euer Recht. Jeder hat das Recht auf seinen eigenen Körper. Werdet euch darüber klar, daß ihr einen habt und wie ihr euch und ihn bisher habt kleinkriegen lassen. Schmeißt die letzten speißigen Vorurteile über Bord, die euch daran hindern anzufangen. Fangt an!"

Wer sich einen unzensierten Einblick verschaffen will: <http://mitglied.lycos.de/Revista/bi3.pdf> und [http://mitglied.lycos.de/Revista/bi\\_beilage.pdf](http://mitglied.lycos.de/Revista/bi_beilage.pdf)

Erst fünf Jahre später gelang es wieder einer Schülerzeitung, an das Niveau der bi/3 anzuknüpfen: Zündschnur. Für deren Ausgabe 3/77 wurde eine Verbreitung auf Schulgrundstücken auf Betrieben des Rektors des HBG, Dr. Horst Reichel, verboten. Der inkriminierte Artikel hatte das Thema "Sexualerziehung".